



SCHULJAHR 2024 | 2025

JAHRESBERICHT

SCHULPSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
KREIS STEINFURT



// EINZELFALLBERATUNG

Im Schuljahr 2024/2025 wurden Ratsuchende zu unterschiedlichen Problemlagen in 399 Fällen individuell beraten. Die Beratungsanfragen wurden meist von Lehrkräften und Erziehungsberechtigten gemeinsam gestellt. So war gewährleistet, dass die für eine erfolgreiche Beratung wichtigsten Bezugspersonen in den Beratungsprozess einbezogen wurden. Die Anliegen der Ratsuchenden sind seit einigen Jahren deutlich komplexer und daher oft nicht durch eine kurze Beratung zufriedenstellend lösbar. Zunehmend häufiger besuchen junge Menschen die Schule nicht mehr regelmäßig. Aber auch Gewaltvorfälle in der Schule oder über die sozialen Medien sind regelmäßige Anlässe für eine schulpsychologische Beratung.

Seit drei Schuljahren wird jede Schule im Kreis Steinfurt zu individuellen Anfragen von einer festen Bezugsschulpsychologin beraten. Die regelmäßigen persönlichen Kontakte der Bezugsschulpsychologinnen zur Schulleitung, zu den Lehrkräften und zu den schulinternen Unterstützern wie den Schulsozialarbeitenden und den Beratungslehrkräften erweisen sich für eine erfolgreiche Individualberatung als sehr vorteilhaft. Hier ist in den letzten Jahren Vertrauen gewachsen. Die engeren Kontakte haben auch dazu geführt, dass unsere Systemberatungsangebote wie Fortbildungen, Workshops, Vorträge oder Fachtage von den Schulen vermehrt wahrgenommen und nachgefragt wurden.

Die Ratsuchenden mussten im Schuljahr 2024/2025 nicht lange warten. Bei den meisten Anfragen nach Individualberatung wurde die Beratung innerhalb von zwei Wochen begonnen. Die zügige telefonische Kontaktaufnahme der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen zu den Ratsuchenden war für den Beratungsprozess von großer Bedeutung. Es ist uns wichtig, dass der erste Kontakt telefonisch und nicht über eine E-Mail erfolgt. Erziehungsberechtigte und Schulmitarbeitende machen sich meist große Sorgen. Da ist eine persönliche telefonische Kontaktaufnahme sicherlich hilfreich.

Mit Beginn des Schuljahres 2022/2023 wurde in einem Pilotprojekt an allen Förderschulen im Kreis Steinfurt mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung eine regelmäßige Sprechstunde vor Ort an den Schulen angeboten. Im Schuljahr 2023/2024 wurde diese Sprechstunde dann auch sechs großen Regelschulsystemen angeboten. Wegen der guten Nachfrage wird seit Beginn des Schuljahres 2024/2025 diese Sprechstunde an fünf weiteren Schulen durchgeführt. Dieses niedrigschwellige Angebot wird von den Schulmitarbeitenden rege genutzt und erfreut sich einer großen Beliebtheit. Häufig wird schon durch eine einmalige schulpsychologische Beratung eine Veränderung möglich gemacht. Die sechs Termine für das Schuljahr werden den Lehrkräften im September bekannt gegeben. Pro Termin werden bis zu vier Beratungsgespräche geführt. Schulmitarbeitende können sich für ein Beratungsgespräch zuvor auch mit einem anonymen Anliegen anmelden.



Unterrichtsstörungen und alle Formen der Gewalt belasten SuS und Lehrkräfte. Das Angebot *Sichere Schule durch Neue Autorität* stellt das Konzept der Neuen Autorität von Haim Omer und Arist von Schlippe zur Bekämpfung von Gewalt an Schulen vor. Es wurde im vergangenen Schuljahr zehn Mal als schulinterne Fortbildung durchgeführt. Der Vortrag *Führen durch Beziehung*, ein Beitrag zum Classroom-Management wurde im Schuljahr 2024/2025 fünf Mal an verschiedenen Schulen gehalten.

Es wurden im Schuljahr 2024/2025 fünf schulübergreifende Fortbildungen für schulische Teams für Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention durchgeführt. Insgesamt haben 29 Schulteams an dieser Fortbildung teilgenommen. Darüber hinaus wurden zwei Pädagogische Tage an Schulen im Rahmen der Schutzkonzepterstellung gegen Gewalt und sexualisierte Gewalt von der Beratungsstelle unterstützt. Auch im kommenden Jahr werden, wie seit vielen Jahren regelmäßig Fortbildungen im Krisenkontext zu folgenden Themen angeboten: Basismodul (grundlegende Aufgaben und Rollen schulischer Teams für Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention), sexualisierte Gewalt, Suizidalität und Umgang mit Tod und Trauer.

Schule hat den Bildungsauftrag, Schülerinnen und Schülern eine demokratische Haltung nahezubringen und mit ihnen die Gefahren extremistischer und menschenverachtender Menschenbilder zu problematisieren. Seit 2019 unterstützt das MSB des Landes NRW die Schulen durch die Arbeit von Systemberater:innen Extremismusprävention bei dieser Aufgabe. Diese spezifische Unterstützung hat sich in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil der Arbeit der Schulpsychologischen Beratungsstelle Kreis Steinfurt entwickelt. Die Schulen im Kreis Steinfurt wurden im Schuljahr 2024/2025 erneut durch Workshops, Fachtage, Fall- und Beratungsarbeit, Präventionsprojekte und Multiplikatorinnenarbeit intensiv unterstützt.

In Kooperation mit dem Regionalen Bildungsnetzwerk (RBN) wurde im März 2025 den Grundschullehrkräften die Fortbildung *Emotionen im Griff – Praktische Ansätze zur Emotionsregulation in der Grundschule* angeboten. In der schulpsychologischen Beratungsarbeit hat der Themenbereich der Emotionsregulation einen großen Anteil. Wutausbrüche, Frustration und das Gefühl von Kontrollverlust bei Kindern gehören für viele Grundschullehrkräfte zum Alltag. Anhand von Fallbeispielen wurden den Teilnehmenden Materialien und Methoden vorgestellt, die in einer schwierigen Situation

hilfreich sind. Neben der Darstellung dieser Werkzeuge zielte diese Fortbildung auch darauf ab, eine von dem Gefühl der Selbstwirksamkeit getragene Haltung gegenüber einer anspruchsvollen Situation mit einem Schüler oder einer Schülerin zu vermitteln. Ein weiteres Thema, das für Lehrkräfte zunehmend häufiger herausfordernd wird, ist das Führen von Elterngesprächen. Bevor die Teilnehmenden in Gruppen die vorgestellten Materialien und Methoden ausprobieren konnten, wurden noch einige lösungsorientierte Hinweise für ein konstruktives Elterngespräch gegeben.

Erstmalig wurden im Schuljahr 2024/2025 in Kooperation mit den Mitarbeitenden sieben anderer Schulpsychologischen Beratungsstellen in NRW kreisübergreifend mehr als zehn digitale Elternabende zu interessanten erzieherischen Themen angeboten. Dieses Angebot stieß auf sehr hohe Resonanz und wird im Schuljahr 2025/2026 wiederholt. Die Schulpsychologische Beratungsstelle Kreis Steinfurt ist mit zwei Vorträgen zur Selbständigkeitserziehung an dieser Vortragsreihe beteiligt. Einige Schulen nutzen auch unser Angebot, vor Ort auf Elternabenden Vorträge zu wichtigen Themen zu halten und als Experte oder Expertin für Fragen ansprechbar zu sein. So gab es Elternabende für Eltern von Lernanfängern und Elternabende zu der für viele Eltern wichtigen Frage, was sie dazu beitragen können, dass sich ihre Kinder psychisch gut entwickeln.



// HANDLUNGSSICHERHEIT FÜHRT

Lehrkräfte begleiten Kinder und Jugendliche in ihrer Kindheit und Adoleszenz über einen langen Zeitraum. Dies hat einen bleibenden Einfluss auf deren Entwicklung. Aber es ist keine Einbahnstraße. Die täglichen Kontakte zu den SuS sind für viele Lehrkräfte sinnstiftend und bereichernd. Schule ist jedoch leider auch ein Ort, der für einige SuS und Lehrkräfte eine Belastung darstellt. Nicht wenige Menschen sind froh, wenn ihre Schulzeit vorbei ist. Problematisches Verhalten von SuS steht bei Lehrkräften an der Spitze der erlebten Belastungsfaktoren. Schulsozialarbeitende und Beratungslehrkräften, sonderpädagogische Fachkräfte sowie viele weitere inner- und außerschulische Maßnahmen zur Prävention und Intervention bei Gewalt und Unterrichtsstörungen in der Schule unterstützen tatkräftig. Dennoch ist die Anfrage nach schulpsychologischer Beratung zu dieser Thematik in den letzten Jahren gestiegen. Was könnte noch getan werden?

John Hattie (2009) hat mit seiner Synthese von mehr als 800 Metaanalysen zu den Wirkfaktoren von Unterricht auf die Schulleistungen zeigen können, dass vor allem die Tiefenmerkmale und nicht die Rahmenbedingungen des Unterrichts wirkmächtig sind. Hatties Ergebnisse werden heute gerne verkürzt mit dem Satz „Auf die Lehrkraft kommt es an.“ zusammengefasst. Das tägliche Handeln der Lehrkraft, seine Gestaltung des Unterrichts hat auf die Leistungen der SuS eine entscheidende Wirkung. Schulpsychologen und Schulpsychologinnen beobachten Lehrkräfte regelmäßig im Unterricht. Nach über 30 Jahren Berufstätigkeit und nach vielen tausend Unterrichtshospitationen möchte ich die These wagen, dass das tägliche Wirken der Lehrkräfte nicht nur für die Schulleistungen der SuS, sondern ebenso für deren selbst- und emotionsregulatorische Kompetenzen eine entscheidende Wirkgröße ist. Tägliches Üben der emotional-sozialen Fähigkeiten im Unterricht ist möglicherweise wirkungsvoller als punktuelle sozialpädagogische und/oder psychosoziale Interventionen. Die Systemtheorie richtet den Blick darauf, dass in einem Familien- oder Schulklassensystem durch die täglichen sich wiederholenden Wechselwirkungsprozesse bestimmte Muster von Beziehung entstehen. Neben den unterrichtsfachlichen sind es vor allem die sozialkommunikativen Kompetenzen der Lehrkraft, die die Dramaturgie dieser Selbstorganisation von Beziehung mitbestimmen. Bei meinen Hospitationen sehe ich viele Lehrkräfte, denen es auf beeindruckende Art und Weise gelingt, die SuS zu einer intensiven Mitarbeit bei gleichzeitig angenehmem Klassenklima zu führen. „Auf die Lehrkraft kommt es an!“

Leider wird in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften der Entwicklung der Klassenführungscompetenz und den dafür notwendigen konkreten sozialkommunikativen Fähigkeiten zu wenig Platz eingeräumt. Erfolgreiche Lehrkräfte haben diese Fähigkeiten nicht systematisch in ihrer Ausbildung erworben. Ihre persönliche Art und Weise des Umgangs mit jungen Menschen, ihre implizite Haltung und Einstellung zur Klassenführung und Beziehungsgestaltung und ihre Emotionsregulationskompetenz hatten sie größtenteils schon bevor sie diesen Beruf wählten.

Ich möchte in diesem Artikel einige Ideen und Gedanken zur Klassenführung und zur Beziehungsgestaltung nennen, die sicherlich bei vielen Lehrkräften, denen ich begegnet bin, als (implizite) Überzeugungen zu einer hohen beruflichen Selbstwirksamkeit führen.

[1] ICH UNTERRICHTE GERNE

Der Lehrkräfteberuf ist ein Beziehungsjob. SuS erleben ihre Lehrkraft als einen Menschen, von dem sie sich gemocht oder von dem sie sich auch abgelehnt fühlen. Lehrkräften geht es ähnlich. Eine optimistische Haltung der Lehrkraft gegenüber Herausforderungen und Problemen ist neben Humor und einer positiven Einstellung zu Kindern entscheidend, um tragfähige Beziehungen entstehen zu lassen. Lehrkräfte unterrichten gerne, wenn sie wissen, was sie bei Schwierigkeiten wirkungsvoll tun können. Die Ohnmacht, die manche Lehrkräfte erleben, wenn sie bei Störungen und Gewalt keine guten Handlungsstrategien haben, begünstigt ein pädagogisches (Nicht-) Handeln, das die Probleme nicht nur nicht behebt, sondern bisweilen auch eskalieren lässt. So entwickeln sich Muster gegenseitiger Ablehnung und Schuldzuweisungen. Der Psychologe Arist von Schlippe (2003) spricht von Selbstorganisation zwischenmenschlichen Unglücks. Verständlich ist der Wunsch der Lehrkräfte, die Verantwortung für die Lösung der Situation bei den Erziehungsberechtigten oder bei den SuS zu sehen. Die SuS und die Erziehungsberechtigten konstruieren jedoch oft eine ganz andere Wirklichkeit. Überzeugende Führung vom ersten Tag an, die von den SuS auch etwas abfordert ohne dabei belehrend zu sein, gibt der Lehrkraft Kontrolle in diesem anspruchsvollen Beruf. Ich habe mit vielen Lehrkräften gesprochen, die durch eine gute Balance von verstehender Zuwendung und konsequenter Führung Selbstwirksamkeit statt Ohnmacht in diesem Beruf erleben.

stört. Die Entscheidung, mit dem Stören fortzufahren oder es einzustellen, bleibt jedoch beim jungen Menschen. Wenn die Lehrkraft bei einer Störung das laufende Unterrichtsgespräch sofort unterbricht und der störenden Person entschlossen in die Augen schaut, so erzeugt dies eine Dramaturgie, die der störenden Person im Sekundenfenster hilft, ihr automatisiertes Verhalten zu ändern. Vom ersten Tag an angewendet, hat dieses Werkzeug einen sehr starken Effekt. Wird nicht unmittelbar vom ersten Tag an Widerstand geleistet, breiten sich Störungen sehr schnell aus. Nachgiebigkeit erzeugt gesteigerte Forderungen.

Mangelnde Mitarbeit stört nicht. Der Schüler oder die Schülerin hat das Problem. Er oder sie muss mit den Konsequenzen leben. Die Lehrkraft kann hier einseitig einen Rahmen schaffen, der den SuS hilft, sich zu verpflichten, initiativ zu werden. Wohlwollendes Schieben in der Arbeitsphase ist eher wirkungslos. Aufgabenbezogenes regelmäßiges Feedback ohne moralisierende Kommentare hat bei SuS einen starken Effekt. Das beste Korrektiv ist es, mit den sachlogischen Konsequenzen zu leben.

[5] ERZIEHUNGSZIEL SELBSTVERANTWORTUNG

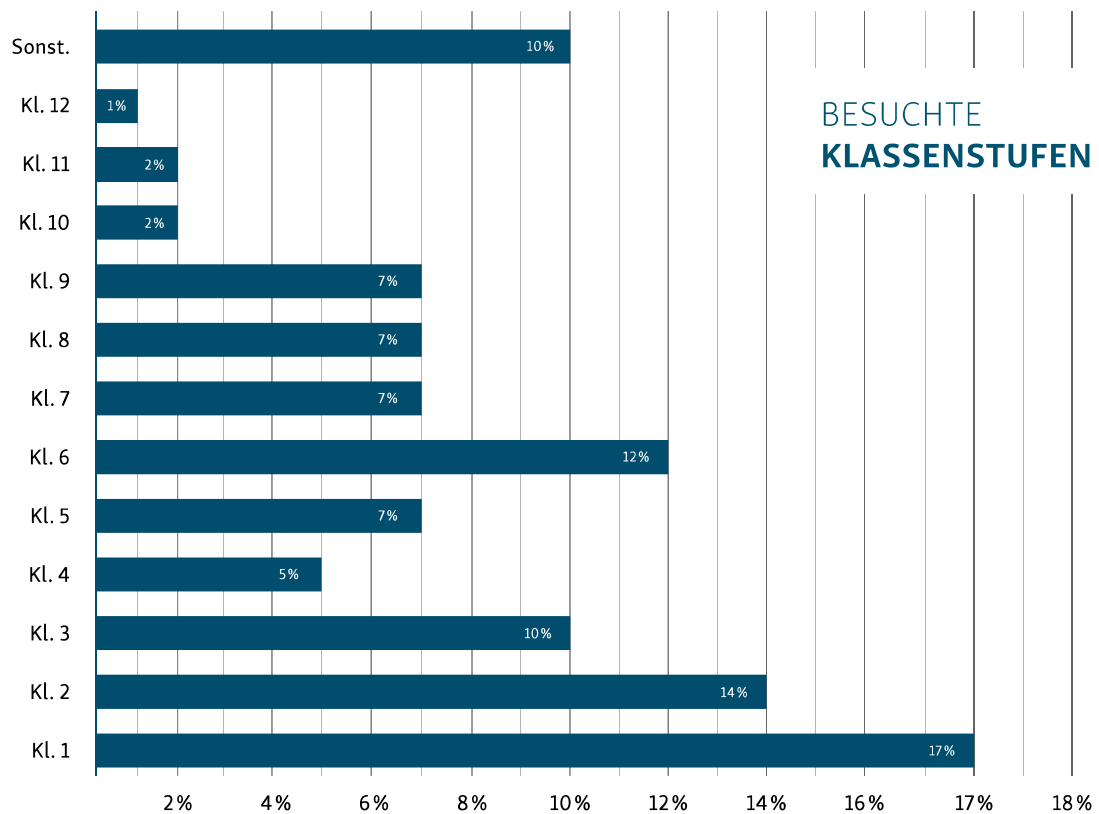
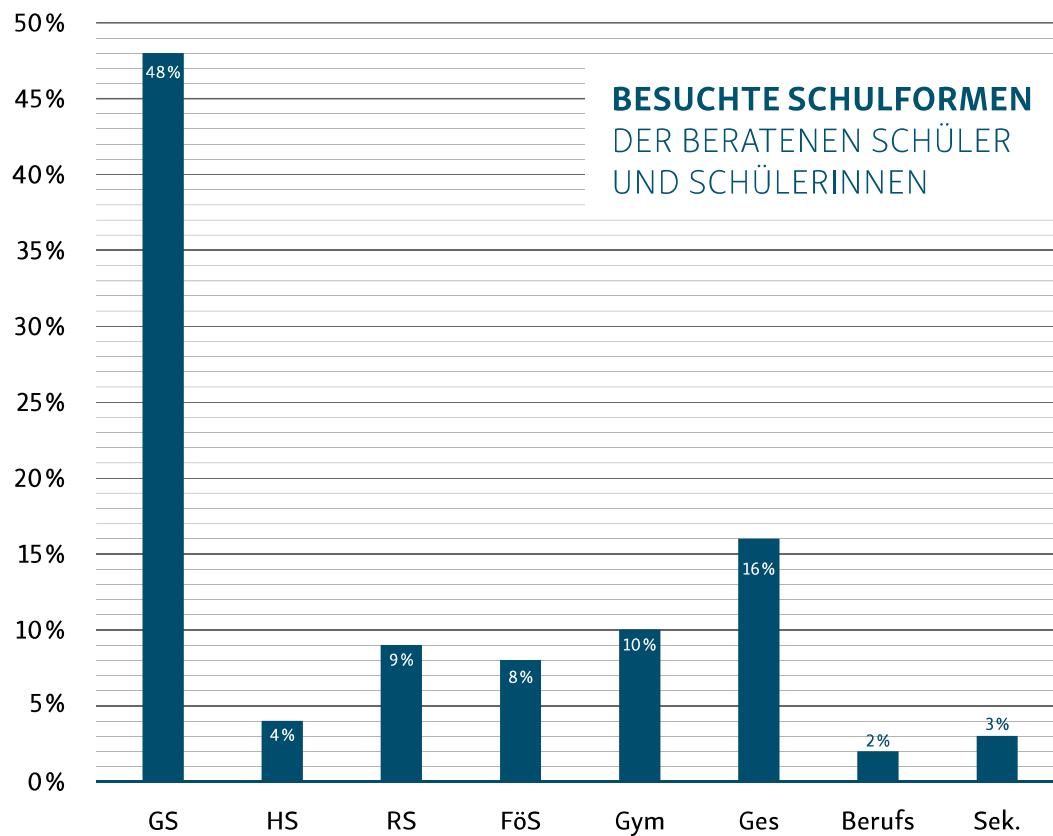
Es macht einen Unterschied für das pädagogische Handeln, ob die SuS lernen sollen oder lernen wollen. Das Oberziel *Lernen wollen* führt dazu, dass sie beim Lernen die richtige Körperhaltung einnehmen, sich auf die Aufgabe fokussieren und dranbleiben, wenn es schwierig wird. Bei Erfolg erleben sie Selbstwirksamkeit. Sie sind stolz. Sie haben es alleine ohne fremde Hilfe geschafft. Selbstvertrauen wächst. Für ein erfülltes zuversichtliches Leben ist es zentral, dass sich das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen entwickelt. Eine Erziehung zur Selbstverantwortung sollte Kinder und Jugendliche ihre Aufgaben und Probleme möglichst oft alleine lösen lassen. Lösen wir Erwachsene für unsere Kinder deren Aufgaben, so reduzieren wir ihre Übungsgelegenheiten und riskieren, dass sie später bei Herausforderungen ängstlich sind und in den Vermeidungsmodus wechseln. Wir retten sie kurzfristig, fügen ihnen aber langfristig einen erheblichen Schaden zu. Ein Symbol für diese dysfunktionale beschützende Haltung sind Elterntaxis. Das Stressreaktionssystem braucht viel milden Stress, um sich gut zu entwickeln. Erstklässler sind stolz, wenn sie es alleine in die Schule schaffen.

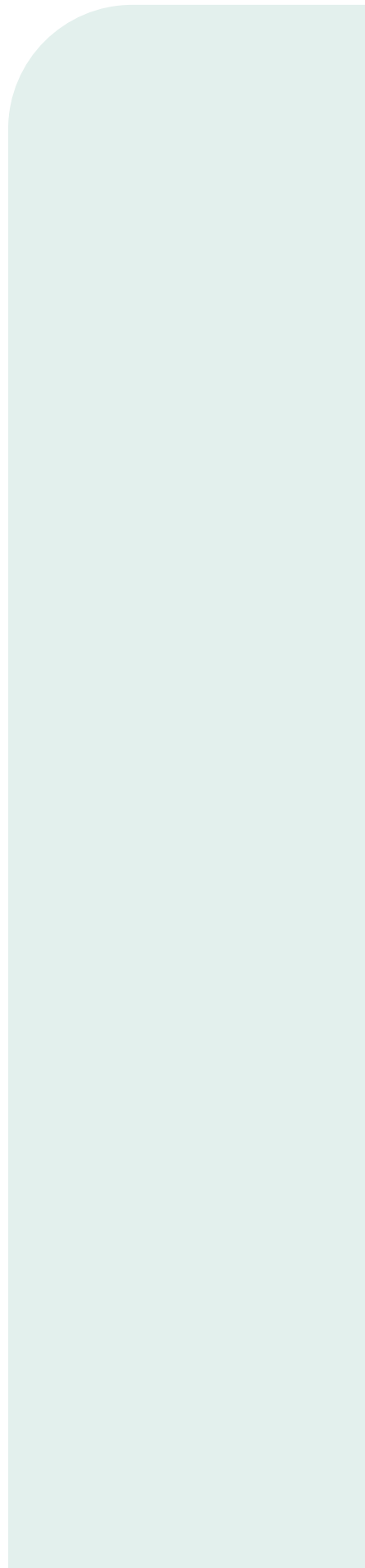
Erinnerungen (Denk daran ...!), Belehrungen (Du sollst/musst ...) oder übermäßige Kontrolle nimmt Kindern die Eigenverantwortung. Für die nicht gemachten Hausaufgaben am nächsten Morgen die Resonanz der Lehrkraft zu erleben, hat mehr mit einer Erziehung zur Selbstverantwortung zu tun, als das tägliche Anschieben der Eltern am Nachmittag. Die Lehrkraft hat den Kindern die Hausaufgaben erteilt. Sie schafft den Rahmen, der dem Kind am Nachmittag hilft, eigenverantwortlich seine Aufgaben zu erledigen. Erlebt ein Kind, dass ihm vertraut wird, übernimmt es Verantwortung und ist stolz, wenn es geklappt hat.

Im Unterricht sollten Lehrkräfte nur sparsam unterstützen und helfen. Man kann zuhören oder bei der Lösungssuche als Ansprechpartner da sein, aber man sollte das Kind möglichst nicht aus der Verantwortung nehmen. *Hilf mir, es selbst zu tun!* hat Maria Montessori gesagt. Vor mehreren Jahren hospitierte ich bei einer Lehrerin, die ihren SuS konsequent in den ersten zehn Minuten der Arbeitsphase keine Hilfe anbot. Sie wollte, dass sie es erst einmal selbst versuchen. Sie erreichte dadurch, dass ihre SuS deutlich aufmerksamer, sorgfältiger und hartnäckiger die Aufgaben bearbeiten. Sie waren stolz, wenn sie es alleine geschafft hatten.

SuS brauchen Feedback, kein Lob. Als klar und eindeutig auf den aktuellen Lern- und Leistungsstand geäußerte Rückmeldung wirkt Feedback lernförderlich. Personenbezogenes Lob birgt hingegen die Gefahr, dass Kinder kein Selbstvertrauen entwickeln. Sie können die Überzeugung gewinnen, dass sie nur Geltung haben, wenn sie im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen und gelobt werden. Ein Kind sollte die Erfahrung machen, dass es wertgeschätzt wird auch ohne etwas geleistet zu haben. Als Erwachsener werden die Kinder später auch nicht ständig gelobt und wertgeschätzt.

Ich wünsche allen Lehrkräften, dass sie sich täglich auf ihre Schülerinnen und Schüler freuen, Verständnis für deren oft noch nicht so gut ausgeprägte Selbstregulationskompetenzen haben und sie die Geduld und das Vertrauen haben, dass sich diese Kompetenzen auch mit Hilfe ihres täglichen Handelns entwickeln werden.







KONTAKT

SCHULPSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
KREIS STEINFURT

Tecklenburger Str. 10 | 48565 Steinfurt
Tel. 02551 69-1579 | Fax: 02551 69-1507
E-Mail: schulpsychologie@kreis-steinfurt.de

www.kreis-steinfurt.de/schulberatungsstelle